

Ihr werdet die Kraft des heiligen Geistes empfangen



Pfingsten

Reaktionen auf Gemeindeboten	2	Familiengottesdienst im Bois de la Bâtie	10
Pfingsten	3-5	Wie viele Brote habt ihr?	13
Konfirmation in der Gemeinde	5	Wie sich unsere Gemeinde sieht	14
Gang durch die Liturgie II	6-8	Tschernobyl und Fukushima	15-16

Neuer Gemeindebote: Reaktionen und Verbesserungen

Der Vorstand bedankt sich für die vielen, oft gut begründeten Kommentare zu der durchgeführten notwendigen Umstellung. Der Herstellungsprozess im Layout musste verschlankt werden von vier Mitarbeitern zu einer zu honorierenden Graphikerin, wobei noch viel Arbeit für Sekretärin, Pfarrer und ehrenamtliche Korrekturleserinnen bleibt.

Dazu kam die schlechte Druckqualität der Fotos und der lang gehegte Wunsch nach einem farbigen Druck. Da wir in Genf und Umgebung keine günstige Druckerei fanden, beauftragten wir eine Internet-Druckerei, die, wie viele andere, standardmäßig die Produkte einschweift und kleinere, versandgünstige Formate anbietet. Wir haben mit DIN A5plus das größtmögliche gewählt, um mehr Platz auf den Seiten zu haben. Etwa zwei Drittel finden diese zeitgemäße, bunte, kleinere Form qualitativ besser und haben mehr Lust, darin zu blättern und zu lesen. Es spricht besonders Jüngere, kürzlich Zugezogene und in der Medienwelt Vertraute an.



Einem Drittel kommt es vor allem auf gut lesbare Texte an, und daher bevorzugen sie eine schlichte, geordnete, nicht „zu bunte“ Form. Doch auch aus diesem Kreis begrüßen viele die farbigen Fotos. Vielfach wurden die kleine Schrift, die bunten Hintergründe, die vielen kleinen Bilder und eine gewisse Unübersichtlichkeit/Unruhe moniert, die das Lesen erschweren.

Wir haben diese Kritik berücksichtigt und sind weiter dabei, Kompromisse zu finden. Die Schrift wird größer und lesbarer werden, die Fotos größer, eine Hintergrundunterlegung gibt es nur noch zur Hervorhebung des Themas (hell und möglichst lesefreundlich), die allgemeine Seitengestaltung wird klarer und etwas einheitlicher und die Titelseite ruhiger und eindeutig erkennbar. Doch die Kinderseite und die Pinnwand dürfen bunt und etwas schräg sein.

Irmtraut Dehning

Finanzbericht für das erste Quartal 2011

Die Einnahmen der ersten drei Monate zeigen einen Überschuss von CHF 9266. Während die Spenden unter Plan liegen, übersteigen die sonstigen Einnahmen deutlich den Budgetansatz. Dies liegt an höheren Einnahmen aus Amtshandlungen sowie der Übertragung der Einnahmen aus dem Adventsmarkt 2010. Gleichzeitig liegen die ordentlichen Ausgaben 22% unter dem anteiligen Kostenbudget für das erste Quartal.

Insgesamt ergibt sich eine zufrieden stellende Entwicklung.

Wir danken allen Spenderinnen und Spendern für ihre bisherige Unterstützung und hoffen auf weitere Zuwendungen und aktive Unterstützung auch in den folgenden Monaten.

Frank Sibert, Schatzmeister

Einnahmen:

	Stand 31.03.11	Soll 2011	Ist 03/2011
Spenden:	41'101,95	230'000,00	17,8%
<u>Kollekten:</u>	<u>5'246,35</u>	<u>27'000,00</u>	<u>19,4%</u>
Summe Spenden:	46'348,30	257'000,00	18,0%
<u>Andere Einnahmen:</u>	<u>23'054,12</u>	<u>52'000,00</u>	<u>44,3%</u>
Total:	69'402,42	309'000,00	22,5%
<u>Ausgaben:</u>	<u>60'135,61</u>	<u>309'000,00</u>	<u>19,5%</u>

Pfingsten

Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen!

Das ist Pfingsten:

Menschen erfahren die Kraft des Heiligen Geistes. In ihnen fängt ein Feuer an zu brennen für den lebendigen Gott. Sie vertrauen sich dem Gekreuzigten an. Mit Haut und Haaren. Weil sie spüren, dass dieser Jesus von Nazareth kein Scheinheiliger war, kein Simulant, keiner, der nur redet, aber nichts tut. Vielmehr einer, der geliebt hat, so sehr, dass er dafür mit seinem Leben eingestanden ist.

Das, und nichts anderes, haben Petrus und all die anderen Verzagten damals erfahren – und geglaubt: Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen – und werdet seine Zeugen sein.

Aus einem verzagten Häuflein Elend ist eine Gruppe von Frauen und Männern geworden, die es gewagt haben, hinaus auf die Straßen, hinein in die Welt zu gehen, und von diesem Jesus aus Nazareth zu erzählen. Von seiner Liebe zu den Geringsten. Von seiner Achtung für Kinder. Von der Kraft der Vergebung für Gefallene. Und von seinem Tod am Kreuz.

An Pfingsten werden 16 Jugendliche aus unserer Gemeinde konfirmiert. Sie haben sich anderthalb Jahre auf diesen Tag vorbereitet – und bitten nun um die Kraft des Geistes und den Segen Gottes für die Lebensreise.

Glaubende, die doch nichts glauben?
Sehende, die doch nichts sehen?
Hörende, die doch nichts hören?

Es gehört Mut dazu, sich zu diesem Jesus zu bekennen. Nicht nur damals. Auch heute, wo kaum noch jemand für etwas einsteht. Wirklich einsteht, mit Haut und Haaren. Es gehört Mut dazu, mit 14 Jahren zu sagen: Ich will es mit diesem Jesus versuchen.

Gott sagt: Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen. Und werdet meine Zeugen sein.

Gott traut uns was zu. Ob wir 14 oder 24 oder 84 Jahre alt sind. „Ihr werdet!“ – vertraut nur diesem Gott, der so mütterlich-väterlich uns am Leben hält.

Ihr werdet Zeugen des Lebens sein. Ihr werdet aufstehen, wenn Klassenkameraden gemobbt werden. Ihr werdet protestieren, wenn Gottes Name gelästert wird. Ihr werdet Hilfe holen, wenn in eurer Nachbar-

SIE SAMMELTEN DIE RESTE
IHRER FREUNDSCHAFT EIN.
ES REICHTE NICHT AUS,
UNTERM KREUZ BEI IHM ZU SEIN.
SIE SASSEN WEITAB
MIT ANGSTVOLLEN AUGEN,
WÄHREND ER STARB.
ERNÜCHTERT BIS ZUM EKEL,
ENTTÄUSCHT BIS IN DIE WURZEL DES
HERZENS HINEIN,
WESEN ZWISCHEN WELT UND UNTER-
WELT,
JÜNGER, APOSTEL, ERWÄHLTE,
SEHENDE, DIE DOCH NICHTS SAHEN,
HÖRENDE, DIE DOCH NICHTS HÖRTEN,
GLAUBENDE, DIE DOCH NICHTS GLAUB-
TEN,
UNERWECKT, UNERLEUCHTET,
OPFER DER ANGST,
ERBEN EINES GEKREUZIGTEN.
BIS DER GEIST KAM
UND IHRE BILDER VON JESUS VER-
BRANNT
UND IHRE TRÄUME VON MACHT
VERWEHTE.
DA ERHOB SICH DER SCHMERZSCHEUE
PETRUS
UND BEGANN LEBENSGEFÄHRLICH ZU
REDEN
WIE ISAIAS UND JEREMIAS ZUVOR,
UND KEIN KREUZ KONNTE IHN HINDERN
DARAN,
ALLEN MENSCHEN ZU SAGEN:
DER GEKREUZIGTE LEBT.

(Martin Gutl)

schaft Kinder misshandelt werden. Ihr werdet zu Gott schreien, wenn die Ehe der Eltern in die Brüche geht. Ihr werdet nicht weichen! Weil Jesus an eurer Seite ist. Weil ihr wisst, dass er den ganzen Schlamassel des menschlichen Lebens ans Kreuz genommen und begraben hat. Auf dass ein neuer Morgen heraufziehe, der Morgen der Auferstehung, in dem alles in ein neues Licht getaucht wird. Die Bitterkeit weicht. Der Modergeruch des Alten verweht.

Pfingsten: Ich atme auf. Ich rieche den neuen Morgen, die klare Luft. Leben strömt durch meine Adern. Und ich singe mit Worten des 118ten Psalms:

DAS IST DER TAG DES HERRN,
 ICH WILL IHN FEIERN.
 ER SOLL MEINE FREUDE SEIN.
 ACH, HERR, HILF DOCH!
 ACH, HERR, LASS ES DOCH GUT GEHEN.
 UND WIR SEGNEEN EUCH,
 VON SEINEM HAUSE HER.
 ER, DER HERR, ERLEUCHE UNS.
 MIT BLUMEN IN DEN HÄNDEN
 KOMMT ZUSAMMEN.
 ZUM TANZ, BIS ZUM FUSS DES ALTARS.
 DU BIST MEIN GOTT,
 DIR WILL ICH DANKEN.
 MEIN GOTT.
 DICH WILL ICH PREISEN.
 DANKT IHM, DENN ER IST GUT.
 UND UNSER GOTT IST ER AUF EWIG.

Marc Blessing

Fünfzig Tage nach Ostern (pentekoste = gr. fünfzig) gibt es ein wundersames Fest. Aus den zuvor noch ängstlichen Freundinnen und Freunden Jesu werden auf einmal mutige und begeisterte Menschen. In der Bibel wird berichtet:

„Plötzlich hörte man ein mächtiges Rauschen, wie wenn ein Sturm vom Himmel herabweht. Das Rauschen erfüllte das ganze Haus, in dem die Jünger waren. Dann sah man etwas wie Feuer, das sich zerteilte, und auf jeden von ihnen ließ sich eine Flammenzunge nieder. Alle wurden vom Geist Gottes erfüllt und begannen in verschiedenen Sprachen zu reden, jeder wie es ihm der Geist Gottes eingab.“ (Apostelgeschichte 2, 2-4)

Geist – Feuer – Flammenzungen – Rauschen – Sturm: Wenn der Geist Gottes weht, dann geraten Menschen in Bewegung. Dann braust und saust es, dann brennt und knistert's, dann entstehen Kommunikation und Kommunion, also Gemeinschaft.

Ist das heute noch so? Was ist aus der einst so jungen und begeisterten Kirche Jesu Christi geworden? Ist sie noch Geist-begabt, weht da noch ein starkes Brausen? Oder ist der Kirche im Laufe der Zeit die Luft ausgegangen, die Glut

ist noch da, aber das große Feuer, die Kraft, die Begeisterung – sie fehlen?

Die Freundinnen und Freunde Jesu damals sind nicht auseinander gelaufen, nachdem alles vorbei war. Sie sind zusammen geblieben. Mehr noch, sie haben zusammengehalten.

Ist es heute auch noch so? Nach der Konfirmation sagen einige: Tschüss, das war's, ihr seht mich nie wieder. Andere sagen: Ich bleib dabei. Die Gruppe gefällt mir. Ich werde vielleicht Teamer. Man kann auch in der Kirche Spaß haben, nachdenken, weiterkommen.

Gottes Geist kann nur wirken, wenn ich dran bleib. Wenn ich in Verbindung bleibe. Mit anderen Jugendlichen. Und mit Gott. Wenn ich weggehe, dann verkümmern die Beziehungen, dann erlischt das Feuer. Dann kann Gottes Geist nicht mehr wirken – und andere Geister haben leichteres Spiel mit mir.

Ich wünsche mir, dass die jungen Leute bei der Konfirmation spüren, dass es gut ist, zu einer Gemeinschaft von Menschen zu gehören, die gute Ideen, Verantwortung für andere, Leidenschaft für Gott und Freude am Leben haben. Dran bleiben – das bringt's.

Marc Blessing

Pfingstbitte

EINE SCHALE WILL ICH SEIN
EMPFÄNGLICH FÜR GEDANKEN DES FRIEDENS

EINE SCHALE FÜR DICH, HEILIGER GEIST.

MEINE LEEREN HÄNDE WILL ICH HINHALTEN
OFFEN FÜR DIE FÜLLE DES LEBENS

LEERE HÄNDE FÜR DICH, HEILIGER GEIST.

MEIN HERZ WILL ICH ÖFFNEN
BEREIT FÜR DIE KRAFT DER LIEBE

EIN HERZ FÜR DICH, HEILIGER GEIST.

GUTE ERDE WILL ICH SEIN
GELOCKERT FÜR SAMEN DER GERECHTIGKEIT

GUTE ERDE FÜR DICH, HEILIGER GEIST.

EIN FLUSSBETT WILL ICH SEIN
EMPFÄNGLICH FÜR DAS WASSER DER GÜTE

EIN FLUSSBETT FÜR DICH, HEILIGER GEIST.



Konfirmation

Am Pfingstsonntag findet die Konfirmandenzeit ihr Ziel und ihren Höhepunkt im Festgottesdienst zur Konfirmation. 16 Jugendliche werden unter Handauflegung und Fürbitte der Gemeinde eingeseget; sie erhalten eine Urkunde und bekommen ein Umhängekreuz als Zeichen ihrer Verbundenheit mit Jesus Christus. Zur Zeit Jesu erfuhren die Menschen an Pfingsten, dass der Geist Gottes aus einem bunt zusammengewürfelten Haufen von Menschen eine Gemeinschaft werden ließ, die „ein Herz und eine Seele“ war. Ob das heute auch noch so ist? Bei Gott jedenfalls ist nichts unmöglich. Bitte schließen Sie die jungen Leute in Ihr Gebet mit ein:



Konfirmandinnen und Konfirmanden der Lutherischen Kirche Genf des Jahres 2011.
Auf dem Bild fehlen: Konrad Klein, Vinzent Stäheli und Yann Pfitzer.

Charlotte AEBISCHER
Martin ASSMANN
Clara BACILE
Annika DEHNING
Raphael DIEHL
Tizian HAUCK
Konrad KLEIN
Hendrik KLUG
Jan ORIWOHL
Yann PFITZER
Quirin ROEPKE
Valentin ROSARIO
Lisa SCHARF
Justus SCHLÄFEREIT
Vinzent STÄHELI
Tatiana TRAUlsen

Konfirmationsgottesdienst:
Pfingstsonntag, 12. Juni, um
10 Uhr in der Madeleine-Kirche

Gang durch die Liturgie, 2. Hälfte

3. Teil im Gottesdienst: ABENDMAHL



Bild: www.gospelgemeinde.net/gfx/abendmahl.jpg

Die Feier des Abendmahls beginnt mit der Aufforderung: „**Die Herzen in die Höhe**“, worauf die Gemeinde antwortet: „Wir erheben sie zum Herren.“ Damit bringt sie zum Ausdruck, dass sie sich auf Jesus ausrichtet, um sich auf das Abendmahl vorzubereiten. Darauf folgt keine Beichte, sondern der frohe Ruf: „**Lasset uns Dank sagen** dem Herren, unserem Gotte“, was „würdig und recht“ ist. Sündenbekenntnis und Absolution standen ja schon am Anfang des GD, daher kann nun das Abendmahl als „Eucharistie“ (griech.: Danksagung) und „Communio“ (lat.: Gemeinschaft), als Mahl der Gemeinschaft mit Christus und untereinander ge-

feiert werden. Es vergegenwärtigt in seiner ursprünglichen Form weniger seinen Tod, sondern verkündet vielmehr das Leben, das Christus uns durch seine Hingabe immer wieder neu schenkt.

Lange Zeit war die lutherische Abendmahlspraxis todernst und traurig. Heute hingegen feiern wir froh und dankbar, doch auch ernst und gesammelt, weil Gott uns durch Christus so nahe kommt. Er schenkt uns seine heilende Vergebung. Jesus lädt ein zum Fest, alle dürfen an seinen Tisch kommen. Alle sind würdig, die seine Gegenwart begehren.

Das **große Lobgebet** (Hochgebet), die Präfation (lat.: Eingangswort), variiert und ist am Kirchenjahr orientiert. Es ist das älteste liturgische Abendmahlsgut der Kirche, und seine ausführlichste Form aus dem 4. Jh. dauert 20 Minuten.

Die Antwort der Gemeinde ist das **Sanctus** (bzw. Tersanctus, lat.: Dreimalheilig), ein ebenfalls sehr altes liturgisches Element. Der Wortlaut stammt aus der Akklamation der Engel in der Berufungsvision des Propheten Jesaja (6,3).

Darauf folgt das **Abendmahlsgebet**, die Epiklese (griech.: Anrufung), die Herabrufung des Heiligen Geistes auf Brot und Wein und auf die Empfänger dieser Gaben zur Stärkung, Befreiung und Hoffnung. Die anschließenden **Einsetzungsworte** sind der Kern des Abendmahls. Es sind die Worte Jesu, die er während des letzten Mahls zu seinen Jüngern gesprochen hat: „Nehmet und esset“, „Nehmet und trinket“. Sie sind zusammengesetzt aus den drei sy-

noptischen Evangelien (Mt 26, Mk 14, Lk 22) und dem 1. Korinther-Brief (11) des Apostels Paulus, wo sie in großer Übereinstimmung vorkommen.

Luther lehnte die Kreuzeszeichen über Brot („Das ist mein Leib“) und Wein („Das ist mein Blut“) ab, als Abgrenzung zur röm.-katholischen Auffassung, wobei der Priester die Wandlung, die Konsekration (lat.: Weihung) vornimmt. Doch der alte Brauch hat sich bei den Lutheranern wieder durchgesetzt, im Gegensatz zu den Unierten und Reformierten, die in diesem Punkt Luther näher stehen.

Die Einsetzungsworte münden in die Aufforderung zur **Anamnese** (griech.: Erinnerung): „Solches tut zu meinem Gedächtnis“. Wir gedenken des Lebens, des Todes und der Auferstehung, also des gesamten Heilshandelns Christi. Theologisch wichtig dabei ist, dass das Gedenken hier in jüdisch-christlicher Tradition die „reale Hinwendung zu Christus“ meint und nicht, wie im hellenistischen Sinne, ein rein geistiger Akt des Erinnerns. Andererseits kritisierten die Reformatoren eine Praxis, die durch eine Überbetonung des Todes Christi den Eindruck eines „wiederholten Opfers“ hervorrief.

Das **Vaterunser** ist das rechte Tischgebet vor dem Empfang des Abendmahls, denn es deutet das Wirken Jesu inhaltlich besonders stark und enthält die Bitten nach Brot und Schuldvergebung.

Da Jesus uns seinen Frieden und seine Versöhnung schenkt, geben wir uns gegenseitig **ein Zeichen des Friedens**, einen Händedruck mit den Worten: „Friede sei mit dir“. In der Alten Kirche war die-

ser Gruß die Einleitung zum Bruderkuss und galt als Ausdruck der innigen Verbindung durch Christus. Alles Trennende tritt nun angesichts des Abendmahls in den Hintergrund.

Das folgende „**Christe, du Lamm Gottes**“, das Agnus Dei, ist ein litaneiartiges Gebet, ein Erbe aus der syrischen Kirche, im 7. Jh. übernommen. Es basiert auf dem prophetischen Ruf des Täufers bei der Taufe Jesu (Joh 1,29) und nimmt das Bild des geopfertem Lammes aus dem Alten Testament (Passahlamm) als eine Deutung des Todes Jesu auf. Ab dem 12. Jh. ist es als dreimaliges Agnus Dei bekannt und wird mit „dona nobis pacem“ (Gib uns Frieden) abgeschlossen.

Damit nicht der Eindruck entsteht, als würde Gott seinen Sohn zur Sühne unserer Sünde als „Schlachtopfer“ gefordert haben, singen wir oft statt des Agnus Dei ein Friedenslied. Damit betonen wir den friedensstiftenden Aspekt des Todes Jesu.

Die **Austeilung** beginnt mit der Aufforderung: „Kommt...“. Die Gemeinde bildet einen Kreis um den Altar als Zeichen der gleichberechtigten „communio Christi“, der Gemeinschaft, die sich gegenseitig wahrnimmt und jeden aufnimmt. Luther reichte die Kommunion grundsätzlich in „beiderlei Gestalt“, d.h. mit den Elementen Brot und Wein, um sich gegen das Kelchverbot für die Laien von 1415 abzugrenzen (bis zum 2. Vatikanum in der katholischen Kirche wirksam).

Jedem wird Brot und Wein (bzw. Traubensaft) von den Austeilenden persönlich mit einem Zuspruch

gereicht, bei uns meistens mit den **Spendeworten**: „Christus, das Brot des Lebens (bzw. der Kelch des Heils) - für Dich“. Christus schenkt sich uns selbst. Luther hat dieses „pro te“, für dich, sehr betont. Der Empfangende bestätigt diese Worte mit „Amen“ (hebr.: so sei es).

Zum **biblischen Entlassspruch** des Liturgen (mit einem Kreuzeszeichen) reichen wir uns die Hände, um anzudeuten, dass wir als Glieder am Leib Christi verbunden sind.

Die Auswahl der **Musik während der Austeilung** hat einen Einfluss auf das Abendmahlsverständnis. Ein Totenmahl wird durch traurige Melodien untermalt, zu einem Fest des Lebens gehört helle, frohmachende Musik. Ruhige, vertraute, sich wiederholende Lieder, wie z.B. Taizé-Gesänge, können eine Meditationshilfe sein. Musik wirkt einigend. Nach einer Weile fühlt man sich vom gemeinsamen Gesang getragen. Das Abendmahl wird mit dem **Dankgebet** (Kollektengebet) abgeschlossen.

Beim folgenden **Lied** (oder nach den Abkündigungen) wird häufig die Kollekte eingesammelt, das so genannte **Dankopfer**. Im Urchristentum brachte man Lebensmittel in den Gottesdienst mit, und es gab ein Sättigungsmahl vor dem Herrenmahl. Die Naturalien wurden dann durch Geldspenden (für die Armen der Gemeinde) abgelöst.



Bild: t1.gstatic.com/images

4. Teil: SENDUNG UND SEGEN



Pfarrer segnet die Gemeinde zum Abschluss eines Abendmahl-gottesdienstes

Bei den **Abkündigungen** wird gesagt, was im Leben der Gemeinde Bedeutung hat. Informationen über Taufen und Beerdigungen, über Vorhaben und Neuerungen, über Veranstaltungen in der neuen Woche oder den Spendenzweck der Kollekte. Gäste werden begrüßt, Weggehende verabschiedet. „Freut euch mit den Fröhlichen und weint mit den Traurigen“, so sagt es Paulus im Römerbrief (12,15).

Die Bekanntmachungen sind seit der frühen Kirche elementarer Bestandteil jedes Gottesdienstes und machen deutlich, dass wir nicht losgelöst von der Welt, sondern in Verantwortung vor Gott in und mit der Gesellschaft leben und handeln.

Die Kommunikation der Gemeinde über weltliche Dinge im Rahmen des GD zeigt, dass sie heilig und profan zugleich ist. Hier wird auch die Dimension der Kirche als „diakonia“, als Dienst am Menschen in geistlicher und materieller Weise deutlich.

Oft wird anschließend ein **Segenslied** gesungen.

Auf die Worte zur **Sendung** oder Entlassung: „Gehet hin im Frieden des Herrn“ antwortet die Gemeinde mit: „Gott sei ewiglich Dank“. Diese Worte am Abschluss des GD markieren die Nahtstelle von Gottesdienst und Alltag, von innerer Sammlung und der Sendung in die Welt.

Dazu wird der Gemeinde der **Segen** zugesprochen, in den abendländischen Kirchen vermutlich erst seit dem 12. Jh. Traditionell war es der „Trinitarische“ Segen: „Es segne und behüte euch der allmächtige und barmherzige Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist.“

In der lutherischen Tradition kennen wir den von Luther selbst eingeführten „Aaronitischen“ Segen, benannt nach Aaron, dem Hohenpriester und Bruder Moses. Im 4. Mosesbuch (6,23-26) werden die Worte Gottes überliefert: „Sage Aaron und seinen Söhnen: Wenn ihr das Volk segnet, dann mit diesen Worten:

„Der Herr segne dich und behüte dich. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig. Der Herr hebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden.“

Das Aufheben der Hände nimmt dabei die alttestamentliche Tradition der persönlichen Handauflegung auf. Dazu kommt das christliche neutestamentliche Zeichen des Kreuzes hinzu, damit sinngemäß Christus in diesem Segen gegenwärtig ist.

Das Wort segnen kommt von lat.: signare, zeichnen. Segnen bedeutet, dass Gottes Kraft, Liebe und Friede mit uns sein werden. Durch den Liturgen hindurch segnet Gott uns selbst. Die Gemeinde antwortet daraufhin mit dem gesungenen Amen.

Das **Orgelspiel** am Ende des Gottesdienstes ist Teil der Liturgie, und die Gemeinde bleibt noch sitzen. Danach erhebt sich der Liturg/die Liturgin und geht zur Tür. Das persönliche Wort der Verabschiedung geschieht dann hier an der „Schwelle zur Alltagswelt“.

Nach dem Gottesdienst ist es üblich, zum Kirchenkaffee einzuladen. Dieses Zusammensein dient dem Austausch und dem Nachgespräch zum Gottesdienst.

Irmtraut Dehning nach einer Vorlage von Pfr. Johannes Lehnert

Vorstandsmitglieder 2011/12

Nach der Wahl auf der Gemeindeversammlung am 3. April und der konstituierenden Vorstandssitzung vom 4. April setzt sich der neue Vorstand wie folgt zusammen:

Irmtraut DEHNING, 1. Vorsitzende (Gemeindekreise; Gebäude; Kontakte)
1213 Onex, 022 792 79 22, dehning@bluewin.ch

Marlies MEISSNER*, 2. Vorsitzende (Veranstaltungen/Feste; Adventsmarkt)
1182 Gilly, 021 824 31 79, marliesmeissner@hotmail.com

Frank SIBERT*, Schatzmeister (Finanzen)
1218 Grand-Saconnex, 022 723 27 01; frank.sibert@bnpparibas.com

Andreas HOFMANN-DALLY, Schriftführer (Ökumene)
1201 Genève, 022 340 09 45, hofmann-dally@epea.com

Gisela DE VECCHI (Gebäude; Diakonie)
1234 Vessy, 022 784 27 26, gde-vecchi@bluewin.ch

Gitta HANKE (Internet; Kinder/Jugend)
F-01710 Thoiry, 0033 450 41 26 11, gitta.hanke@wanadoo.fr

Martin MAGOLD* (Jurist. Fragen; Verträge/Versicherungen; EKD)
F-01170 Echênevex, 0033 450 41 75 91, dm.magold@wanadoo.fr

Carsten SCHIFTER (Pfarrwohnung/rue Farel; Öffentlichkeitsarbeit)
1228 Plan-les-Ouates, 022 743 11 45, carsten.schifter@web.de

Gerald UHDE* (Church Council; Musik)
1201 Genève, 022 733 24 04, irmg.uhde@bluewin.ch

Martin WEYMANN* (Gemeindebote; Kommunikationstechnik; ESC)
1205 Genève, 022 753 34 15, martin.weymann@bluewin.ch

* = Mitglied im Kirchenrat/Church Council

weitere Adressen:

Pfarrer: Marc BLESSING
022 310 41 87, pfarrer@luther-genf.ch

Pfarrerin: Lore RAHE
022 557 72 74, lore.rahe@luther-genf.ch

Sekretärin: Annette SIBERT

Pfarrbüro: 20, rue Verdaine, 1204 Genève, 022 310 41 87, Fax: 022 310 41 51,
sekretariat@luther-genf.ch, Di + Fr 9.30-15.00 Uhr

Organistin: Regine KUMMER
022 349 80 03, regine.kummer@gmail.com, chorprojekte@luther-genf.ch

Buchhalterin: Ruth VOGEL
022 793 31 83, rua.vogel@web.de

**Ökumenischer
Familiengottesdienst
am Sonntag, 05. Juni
um 11 Uhr
im Bois de la Bâtie**

Ökumenischer Familiengottesdienst

Gemeinsam mit der katholischen Gemeinde St. Boniface, Abbé Lingg und Lore Rahe feiern wir einen Ökumenischen Gottesdienst unter freiem Himmel im Park Bois de la Bâtie (auch bei Regenwetter)! In diesem Jahr sind alle Gemeindemitglieder herzlich eingeladen, an diesem besonderen Gottesdienst teilzunehmen. An diesem Tag findet in unserer Kirche um 09.30 Uhr kein Gottesdienst statt!

Nach dem Gottesdienst gibt es die Möglichkeit zu picknicken und gemütlich beisammen zu sitzen. Bitte bringen Sie Ihr Essen selbst mit (Grill vorhanden).

Wie in den letzten Jahren, feiern wir auf dem umzäunten Gelände bei den Planschbecken am Südrand des Parks hinter dem Fußballfeld. Buslinie 10, Haltestelle Claire-Vue. Parkmöglichkeiten Ch. du Fief-de-Chapitre, von dort geht es links in den Wald über eine kleine Holzbrücke.

Annette Sibert

Stellenangebot

Das Petershöfli, das Studentinnen-Heim im Herzen der Genfer Altstadt mit seiner familiären Atmosphäre und seinem dynamischen Team sucht eine ERSATZLEITERIN zur Vertretung der Hausleitung für mindestens 10 Stunden pro Monat (auch ein Samstag) mit Eintritt nach Vereinbarung. Erwartet werden praktische und zeitliche Flexibilität auch für kurzfristige Einsätze; Deutsch, Französisch, Englisch, in Wort und Schrift; weitere Sprachen von Vorteil.

Eine kaufmännische Ausbildung sowie Informatikkenntnisse werden vorausgesetzt.

Auskünfte: Pfarrer G. Braunschweig, 022 – 310 75 13.

Ihre Bewerbung senden Sie bitte an: e_gaehwiler@hotmail.com.

Kinshasa Symphony – Filmmachmittag



Kinshasa Symphony“ handelt davon, wie Menschen inmitten einer der chaotischsten Städte der Welt eines der komplexesten Systeme menschlicher Zusammenarbeit aufbauen: ein Symphonieorchester. Es ist ein Film über den Kongo, über die Menschen von Kinshasa und über Musik.

**Mittwoch, 4. Mai um 15 Uhr,
Gemeindehaus der ev.-ref.
Madeleine-Gemeinde, rue
Senebier 8**

Der himmelhohe Turm



MEISTER DER WELTENCHRONIK,
QUELLE: WIKIPEDIA

**Kinderbibelnachmittag am 21. Mai
von 14 – 17 Uhr in der Kirche**

Schon immer haben Menschen Türme gebaut – der heute höchste steht in Dubai und ist 828 m hoch. Von Menschen mit einem ehrgeizigen Turmbauprojekt erzählt auch die Bibel: Diese Geschichte steht diesmal im Mittelpunkt des Kinderbibelnachmittags.

Alle Kinder, die mindestens 6 Jahre alt sind, laden wir herzlich ein mitzumachen. Wir werden gemeinsam singen, spielen, beten, reden und bauen. Wenn Ihr dabei sein möchtet, meldet Euch bitte bis zum 19. Mai an unter sekretariat@luther-genf.ch oder 022 310 41 87 (Unkostenbeitrag 7 CHF).

Das Kinderbibeltagsteam

Kindermusikfreizeit Sommer 2011

Es sind noch einige Plätze für unsere beliebte Kindermusikfreizeit im Ferienhaus « au Vallon » im Neuenburger Jura frei.

Alle Kinder von 7 bis 13 Jahren, die gerne Musik machen, Theater spielen, tanzen, malen, eine spannende Woche in netter Gesellschaft verbringen und sich rund um's Haus und bei Wanderungen austoben möchten, sind herzlich eingeladen, mitzumachen.

Auf dem Programm steht wieder ein Musical, (Julia hat schon tolle Ideen dafür!) das dann im frühen Herbst, mit einigen Zusatzproben, in Genf aufgeführt werden soll.

Alle weiteren Informationen finden Sie auf unserer Internetseite www.luther-genf.ch.

Anmeldungen werden ab sofort vom Gemeindebüro sekretariat@luther-genf.ch und von mir selber regine.kummer@gmail.com entgegengenommen.

Regine Kummer

**Kindermusikfreizeit: Sonntag, den
21. bis Freitag, den 26. August**

KIRCHE MIT KINDERN

Samstag, 07. Mai	
10.30 Uhr	Religionsunterricht
Sonntag, 08. Mai	
09.30 Uhr	Kindergottesdienst
Sonntag, 15. Mai	
09.30 Uhr	Kindergottesdienst
11.00 Uhr	Minikirche
Samstag, 21. Mai	
14.00 Uhr	Kinderbibelnachmittag
Sonntag, 22. Mai	
09.30 Uhr	Kindergottesdienst
Sonntag, 29. Mai	
09.30 Uhr	Kindergottesdienst
Sonntag, 05. Juni	
11.00 Uhr	Ökum. Familien- gottesdienst im Bois de la Bâtie
Samstag, 18. Juni	
10.30 Uhr	Religionsunterricht
Sonntag, 19. Juni	
11.00 Uhr	Kindergottesdienst

Ein Tag im Schnee



*Bunt - fröhlich -
generationenübergreifend! - das
war der Skitag in Villars*

Wir verbrachten einen klasse Skitag in Villars-sur-Ollons am 5. März.

Die Sonne strahlte den ganzen Tag, und die Aussicht war atemberaubend! Dieser Samstag war für alle Altersgruppen bestimmt, so fand sich eine nette kleine Truppe zusammen. Wir rasten die verschiedensten Pisten gemeinsam runter und hatten viel Spaß. Die Anreise machten wir mit dem Zug und dem Bus; dabei lernten wir uns schon kennen. Eine Zahnradbahn brachte uns direkt zum Skigebiet. Dann hieß es nur noch Skier anziehen und nichts wie los. Nach ein paar Stunden Skifahren genossen wir die Mittagssonne in Liegestühlen. Die, die schon letztes Jahr dabei waren, haben große Fortschritte gemacht und die, die zum ersten Mal dabei waren, wollen nächstes Jahr wieder mitkommen.



Annika Dehning

Abschied von Tanja Rommerskirchen



Sie hat die Junge Gemeinde vier Jahre lang geleitet (hier in Genf sozusagen eine Ewigkeit). Sie war Organisatorin, Köchin, Gottesdienstgestalterin, Sternchenmarie, Gastgeberin. Hinter ihrer ruhigen und umsichtigen Art konnten die Eingeweihten immer wieder die rheinische Frohnatur durchschimmern sehen, die mit Humor und Intelligenz das Zeitgeschehen kommentierte. Nun verlässt Tanja Rommerskirchen Genf und zieht nach München. Liebe Tanja, hab Dank für alles, was Du in und mit der (Jungen, aber nicht nur) Gemeinde getan hast. Vergiss uns nicht und komm mal wieder... „und bis wir uns wiedersehen, möge Gott seine schützende Hand über Dir halten.“

Marc Blessing

P.S. Wer hat Lust, in die Leitung der Jungen Gemeinde mit einzusteigen? Lutz Asmus, der „andere“ kreative Kopf an der Spitze der JG, freut sich über eine kurze Meldung: Lutz.Asmus@gmx.net.

Wie viele Brote habt ihr?

Am Freitag, 4. März, haben wir den Weltgebetstag in einem ökumenischen Gottesdienst in der Madeleine-Kirche gefeiert. Das anschließende Essen fand in der Lutherischen Kirche statt.

Auch die Gottesdienstbesucher haben sich mit der Frage "Wie viele Brote habt ihr?" beschäftigt. Sie erhielten Zettel, auf denen sie notieren konnten, welche Talente und Gaben sie teilen wollen und können. Es waren viele dabei, die ihr Geld und Gut und ihre Zeit teilen, sei es in Form von Kleidung oder Brot oder mit einem offenen Ohr für andere oder einem Krankenbesuch. Es standen auch Freundschaft, Gebet und Glaube als Gaben und Talente im Mittelpunkt, die wir bereit sind zu teilen. Alles in Allem hat es die Gottesdienstbesucher zum Nachdenken angeregt und bewusst gemacht, wie und worin WIR unsere Stärken finden und dass WIR bereit sind, mit anderen zu teilen.

Das kam dann auch beim anschließenden gemeinsamen Essen zum Ausdruck. Es gab leckere Köstlichkeiten aus Chile. Man konnte chilenischen Honig erwerben und erfuhr sogar, dass ein chilenischer Künstler namens Venturelli in der Madeleine-Kirche Fensterbilder gemalt hat. In punkto Teilen kam auch in diesem Jahr wieder eine erstaunliche Kollekte in Höhe von CHF 1.080,- zusammen. Vielen Dank dafür. Wir freuen uns auf den nächsten Weltgebetstag, den Malaysia ausrichten wird. Wer Interesse hat, unser Team zu unterstützen, ist herzlich willkommen.

Claudia Scharf

BILD 1: Die Weltgebetstagdamen unserer verschiedenen Gemeinden beim Vortrag

BILD 2: Nettes Beisammensein und Abendessen in der Luth. Kirche

BILD 3: mmmmh, sehr leckeres Essen



Wie unsere Gemeinde sich selber sieht

Die Visitation innerhalb der BELK-Gemeinden dient dazu, mit Hilfe von außen uns selber wahrzunehmen, damit wir untereinander ins Gespräch kommen über unsere Besonderheiten, Entwicklungen, Wünsche und Vielfältigkeiten. Dazu wurden Fragebögen ausgelegt und verschickt (eine Testversion, die verbessert werden soll) zur Beurteilung der eigenen Gemeinde in allen ihren Aspekten. Am 13. März besuchte dann das BELK-Visitationsteam unseren Gottesdienst und besprach anschließend mit der Gemeinde das Ergebnis der 25 ausgefüllten Fragebögen. Der Rücklauf war vergleichsweise gut, und die Beantwortung der vielen, offen gestellten Fragen war reichhaltig. Auffallend war, dass alle sich in der Gemeinde wohlfühlen und selbstbewusst, fast stolz über sie schreiben. Die Rückmeldungen ergaben ein recht einheitliches Bild, eine Besonderheit im BELK. Einzelne Abweichungen zeigen, dass Dinge vieldeutig wahrgenommen werden und spezifische Wünsche vorhanden sind. Die durchdachte und vielfältige Gestaltung des **Gottesdienstes** mit verschiedenen Mitwirkenden wurde durchweg positiv gesehen: Es sei „immer wieder ein Event“ oder „meine Wohlfühlstunde“. Einen hohen Stellenwert hat die Predigt: Sie soll ansprechen und zum Nachdenken anregen, nicht zu schwierig, aber auch nicht zu flach sein. Überwiegend wird sie sehr geschätzt, nur einzelne Stimmen sagen, dass sie sie nicht anspricht. Die

Liebe Frau Grosjean,

Sie haben im letzten Gemeindeboten die Diskussion zur Trinität im Kreis für Glaubensfragen sehr schön zusammengefasst. Dies ist eine sehr schwierige und komplexe Frage, und deshalb hat sich leider ein sachlicher Fehler eingeschlichen, von dem ich denke, dass er richtig gestellt werden sollte: Auf Seite 13 steht, die verschiedenen Auffassungen über die Trinitätslehre hätten in den Jahren 325 und 381 zu zwei verschiedenen Glaubensbekenntnissen geführt. Das stimmt so leider nicht. Das Glaubensbekenntnis von 381 in Konstantinopel ist eine Bestätigung und Erweiterung des Bekenntnisses von 325 (Nizäa). Die unterschiedlichen Auffassungen von der Trinität haben dann wenige Jahrhunderte später dazu geführt, dass einseitig im Westen in den dritten Artikel dieses so genannten Glaubensbekenntnisses von Nizäa-Konstantinopel ein kleiner Zusatz eingefügt wurde, der den von Ihnen weiter oben genannten Unterschied zwischen der westlichen und der östlichen Auffassung zum Ausdruck bringt. Außerdem hat sich im Westen gewissermaßen parallel dazu ein weiteres Glaubensbekenntnis herausgebildet, das wir heute viel häufiger benutzen, das so genannte Apostolische Glaubensbekenntnis, in welchem aber nichts über das Verhältnis von Vater, Sohn und Heiligem Geist ausgesagt wird.

Dagmar Heller

Musik hat eine große Bedeutung, wobei sowohl traditionelle als auch modernere Lieder gewünscht werden.

Das **Gemeindeleben** ist sehr ausgeprägt und genauso wichtig wie der Gottesdienst, was eine Besonderheit darstellt. Es gibt kaum Konflikte zwischen Jüngeren und Älteren und viele Angebote werden generationenübergreifend wahrgenommen. Gerade Jüngere fühlen sich durch den neuen Pfarrer angesprochen, doch auch die Älteren fühlen sich gut aufgehoben. Diese Balance zu halten, stellt eine Herausforderung für Pfarrer und Vorstand dar.

Auffallend oft wurde der Begriff **Heimat** genannt, bei einem kulturellen und sprachlich fremden Umfeld kein Wunder. Es gibt einen guten Zusammenhalt in der Gemeinde, doch auch eine Offenheit gegenüber Neuen und nach außen, die allerdings auf der Ebene der französischsprachigen Ökumene noch ausbaufähig wäre.

Die **Leitung/Administration** wurde überwiegend positiv beurteilt. Die Sicht auf den Pfarrer war hingegen mannigfaltig und zum Teil schwer zu deuten: Verkündiger, Seelsorger und Hirte, doch auch Manager und Freizeitgestalter wurden genannt. Bei den vielfältigen Angeboten besteht ein großes Bedürfnis nach mehr **Mitarbeitenden**. Einige haben vermerkt, dass sie bereit dazu wären: Bitte melden Sie sich, da die Bögen anonymisiert sind!

Zum Schluss wurde noch die **Finanzlage** angesprochen, die wohl je nach persönlichem Charakter als (noch) recht gut, gerade ausreichend oder - in Hinblick auf Renovierungsprojekte - als etwas besorgniserregend wahrgenommen wird. Zum Glück wird die Gemeinde im Allgemeinen gut finanziell unterstützt, und wenn es knapp wird, wird noch etwas draufgelegt.

Wenn der Abschlussbericht eintrifft, wird sich der Vorstand eingehend mit den Ergebnissen befassen.

Gedächtnisbericht von I. Dehning und M. Blessing

Tschernobyl, Fukushima und die Achtung vor der Schöpfung

Die Welt ist erschüttert, was in Japan geschehen ist. Ein Erdbeben, 9 auf der Richterskala, ein Tsunami mit 10 m hohen Wellen und der Atomunfall von Fukushima, der in erregender Weise an Tschernobyl erinnert. Japan und die Länder um Tschernobyl herum, die vorher nicht viel miteinander zu tun hatten, verbindet heute unerwartet ein sich gleichendes Schicksal. Überall finden z.Z. anti-nukleare Kundgebungen statt. In Genf gehen Gruppen wie 'ContreAtom', 'sortir du nucléaire', 'akw-nein danke', 'Greenpeace', 'independenthwo', verschiedene Bürgerinitiativen und Parteien auf die Straße.

Am 26. April, dem 25. Jahrestag der Tschernobyl-Katastrophe, kam ein Bus mit 25 BelarusInnen aus den verstrahlten Gebieten, die wie ich mit der Stiftung 'Den Kindern von Tschernobyl' in Minsk zusammenarbeiten, auf einer Friedensfahrt von Minsk zu einer Mahnwache nach Genf. Sie trugen Kerzen und spielten auf belarussischen Instrumenten heimatliche Lieder. Vor der Weltgesundheitsorganisation (WHO) und der UNO forderten sie u.a. korrekte wissenschaftliche Aufklärungen, damit besonders Kindern in den verstrahlten Gebieten besser geholfen werden kann. Sie baten um Hilfe für etwas, wofür sie nichts können, und haben dabei auch an Fukushima gedacht.

Die Menschheit ist heute zwischen den klimatischen und atomaren Bedrohungen hin und her gerissen. Es ist bestätigt, Atomkraft greift die Ozonschicht nicht an. Gegen die atomare Energieerzeugung hingegen sprechen besonders drei schwerwiegende Gefahren: die Lagerung der teils für Hunderttausende von Jahren radioaktiven Abfälle, die Unfall- und Naturkatastrophen- und die Terrorgefahr.

Hilfe für die Menschen in den zerstörten Gebieten Japans kommt gegenwärtig von verschiedenen Seiten, auch vom Lutherischen Weltbund/LWB. In Japan gibt es vier lutherische Kirchen und eine kleine lutherische Brüderkirche. Die Mitgliederzahl beträgt insgesamt 32'550. Sie haben, zusammen mit anderen Kirchen, ein gemeinsames Hilfswerk gegründet. Die Hilfe richtet sich an die Opfer nach dem Erdbeben und dem Tsunami. Auf meine Frage, was im Blick auf Fukushima getan wird, lautete die Antwort wie bei allen großen Hilfswerken: "Für Opfer von Atomversagen haben wir keine Expertise".



Quelle: dpa

Nach Tschernobyl wussten wir schon einiges über diesen lautlosen Strahlentod. Autoren, wie die Journalistin Swetlana Alexijewitsch in ihrem Buch "Tschernobyl - Eine Chronik der Zukunft", haben darüber berichtet. An den Folgen der Bombardierung von Hiroshima und Nagasaki sterben noch heute Menschen. Seit dem Ende des zweiten Weltkrieges gab es auf der Welt viele nukleare Störfälle, die schlimmsten sind Tschernobyl und Fukushima.

Es gibt einige kleine Initiativen, die auf dem Gebiet atomar-verursachter Krankheiten helfen, z.B. das japanische 'Komitee der Freunde von Tschernobyl' in Genf, das ohne viel Aufhebens regelmäßig Konzerte veranstaltet und von dem Erlös und von Spenden aus Japan zwei Spitäler im verseuchten Gomel-Gebiet von Belarus unterstützt. Außerdem schicken die Leute auf Strahlenkrankheiten spezialisierte Ärzte aus Japan nach Weißrußland und laden belarussische Medizinstudenten nach Japan ein. Dieses Komitee arbeitet mit der NGO 'Japan Tschernobyl Stiftung' und der Universität von Nagasaki zusammen.

Der Mensch darf die Erde bearbeiten und nutzen (1.Mose 2.15). Er hat jedoch nicht das Recht, die Natur, die Gott geschaffen hat, zu vernichten. Der Mensch ist heute fähig, weitreichende Entscheidungen zu treffen. Jedoch braucht die Menschheit eine Ethik, die sich der Bewahrung der Schöpfung als Ganzes verpflichtet weiß.

Vor 25 Jahren, als die Welt von Tschernobyl erfuhr, sagte mein Mann: "Jetzt ist es höchste Zeit, nach Alternativ-Energien zu forschen". Was wurde inzwischen getan? Ist die Atomenergie womöglich nur scheinbar zu 'billig'?

Wir haben Goethes Zauberlehrling gespielt, der mit der geheimen Formel seines Meisters Wasser produzieren konnte, dann aber nicht wusste, wie abstellen. Seitdem hört man Menschen sagen: "Die Geister, die ich rief!"

Wahrscheinlich müssen Energiequellen und Energiewerte weltweit neu überdacht werden. Wir sollten nicht warten und den Schmerz erst spüren, wenn wir selbst verletzt sind.

Karin Kaufmann

Vom 28. August bis 18. September 2011 kommen voraussichtlich wieder Tschernobyl-Kinder in die Schweiz.

Ökumenischer Seniorennachmittag

Die St. Boniface-Gemeinde hatte zu diesem ök. Seniorentreff wie auch in den vergangenen Jahren eingeladen. Er stand unter dem Thema: „Gottes Liebe austeilern - Diakonie in der Großstadt“. Hierzu waren Marieluise und Helmut Blessing, die Eltern von Pfr. Marc Blessing, aus Deutschland angereist, um uns von ihrer Arbeit mit den Obdachlosen in der Berliner Stadtmission zu berichten, die sie seit 10 Jahren dort leisten.

Wir wurden in herzlicher Atmosphäre empfangen. Es kamen viele aus allen drei deutschsprachigen Gemeinden, so dass der schön geschmückte Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war. Nach einem ersten Lied und Begrüßungsworten von Marianne Grotegut und Silvia Meier gab Abbé Lingg einen interessanten Überblick über die Entwicklungsgeschichte der Diakonie. Er schloss mit dem bekannten Spruch von Rabindranath Tagore: „Ich schlief und träumte, das Leben sei Freude. Ich erwachte und sah, das Leben ist Pflicht. Ich tat meine Pflicht, und siehe da, das Leben ward Freude.“ Dass Pflichterfüllung bzw. freiwilliges Engagement mit der richtigen Einstellung auch Freude machen, ja beglückend sein kann, das demonstrierte Ehepaar Blessing glaubwürdig, als sie uns von ihrem Dienst und ihren persönlichen Erfahrungen mit den Obdachlosen

und deren teilweise tragischen Lebensgeschichten erzählten und einen kurzen anschaulichen Film darüber zeigten. Mit wie viel Liebe und Anteilnahme sie sich trotz oft schwieriger Bedingungen wie Schmutz und Gestank dieser Menschen annehmen, die am Rande der Gesellschaft in bitterer Einsamkeit ihr Leben fristen, rief in uns große Achtung und Bewunderung hervor. Blessings empfinden sich jedoch durch diese Arbeit selbst als Beschenkte. Besonders glücklich macht es sie, wenn es Menschen schaffen, aus ihrer desolaten Situation wieder herauszukommen und sich in die Gesellschaft neu einzugliedern.

Neben reichlicher Seelennahrung wurde auch für unser leibliches Wohl gesorgt. Wir wurden mit belegten Brötchen, diversen Kuchen, Tee und Kaffee verwöhnt und hatten Gelegenheit, uns mit unseren Tischnachbarn auszutauschen. Pfr. Georges Braunschweig fand treffende Abschlussworte, die Anlass gaben, über unser eigenes Denken und Handeln als Christenmenschen in Bezug auf die Geringsten unter unseren Schwestern und Brüdern, Kinder Gottes wie wir, zu reflektieren.

Herzlichen Dank für diesen gelungenen und eindrucksvollen Nachmittag an alle Beteiligten und die erwiesene Gastfreundschaft. Wir haben uns alle sehr wohl gefühlt!

Barbara Hilke



Papst will in Deutschland mehr Ökumene wagen

Papst Benedikt XVI. kommt vom 22. bis 25. September zu seinem ersten offiziellen Staatsbesuch nach Deutschland. Dabei will er offenbar einen stärkeren ökumenischen Akzent setzen als bislang geplant. Das geht aus einem Schreiben des katholischen Kirchenoberhauptes an den Ratsvorsitzenden der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Nikolaus Schneider, hervor.

„Ich werde alles tun, damit die Begegnung mit den evangelischen Christen gebührenden Raum erhält“, schreibt der Papst in seinem Brief. Anlass des Schreibens war der von der EKD geäußerte Wunsch nach einer eingehenden Begegnung und einem gemeinsamen Gottesdienst. Es wäre gerade unter ökumenischen Gesichtspunkten „reizvoll und ergiebig“, sich über die Bedeutung der Reformation aus evangelischer und katholischer Perspektive auszutauschen, heißt es in einem Schreiben Schneiders an den Papst, das im Februar bekannt wurde.

Mit Blick auf den 500. Jahrestag der Reformation 2017 hatte der EKD-Ratsvorsitzende den „herzlichen Wunsch“ geäußert, gemeinsame ökumenische Schritte zu erörtern,

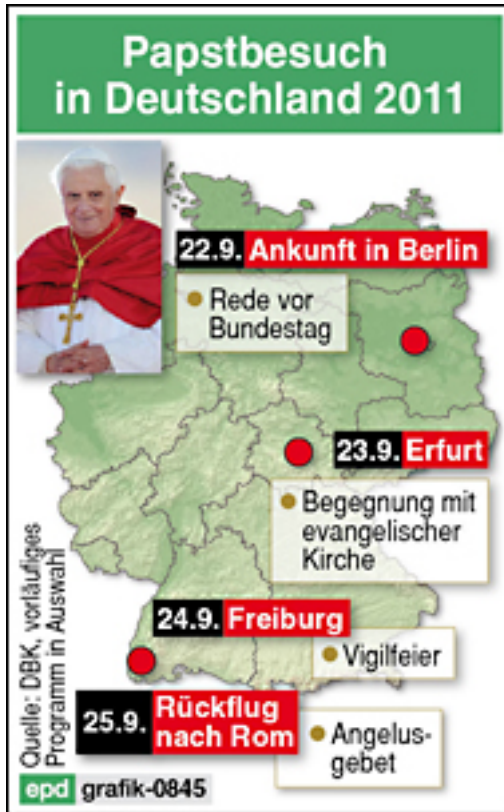


BILD: Papstbesuch in Deutschland.
Quelle: epd.

die sich mit dem Reformationsjubiläum als einmaligem Ereignis verbinden ließen. Als Ort für diese Begegnung mit dem Papst schlug Schneider das einstmalige Augustinerkloster in Erfurt vor, das die bewegte Geschichte der ökumenischen Situation in Deutschland in besonders geeigneter Weise widerspiegeln.

„Inzwischen ist von den zuständigen Stellen ein vorläufiges Programm (...) erarbeitet worden, in dem leider die Begegnung mit der Evangelischen Kirche in Deutschland einen relativ bescheidenen Raum einnimmt“, teilte Benedikt XVI. (Foto: dpa) dem EKD-Ratsvorsitzenden mit. Weiter

ließ er die Protestanten wissen: „Den zuständigen Instanzen habe ich inzwischen mitgeteilt, dass in dem Land, in dem die Reformation ihren Ursprung nahm, ein stärkerer ökumenischer Akzent notwendig ist.“ Wie und wo dieser Akzent gesetzt werden soll, ließ der Papst offen. Zugleich bat er um Verständnis, dass in einem „sehr überfüllten Programm nicht alles realisierbar sein wird, was ich selber mir wünschen würde und was dem Gewicht der Sache angemessen wäre“.



EKD-Ratsvorsitzender
Nikolaus Schneider

Die Konfirmandinnen und Konfirmanden sind vom **6. – 8. Mai** in Vaumarcus zur **Konfirmandenfreizeit**.



Herzliche Einladung zum **BELK-Sonntag** am **8. Mai** um 11 Uhr in Basel, Friedensgasse 57. Im Rahmen eines Projektes zum Lutherjubiläum 2017 wird dort in einem Festgottesdienst im Gemeindegarten ein BELK-Luther-Baum gepflanzt. Nähere Information und Anmeldung im Sekretariat.



Die **Junge Gemeinde** beabsichtigt, am Di., **10. Mai** oder Mi., 11. Mai, 18.30 Uhr, die Moschee in Petit-Saconnex zu besuchen. Wer hat Lust, mitzukommen? Bitte bei Lutz.Asmus@gmx.net melden.



Die **Anmeldung** für den **neuen Konfirmandenjahrgang** findet am Mi., **11. Mai**, 19.30 Uhr, im Rahmen eines Informationsabends im Gemeindegarten statt.



Die neu gewählten **Gemeindevorstandsmitglieder** werden im Gottesdienst am **15. Mai** unter

Gebet und Handauflegung in ihr neues Amt eingeführt.



Am **19. Mai** beschäftigt sich der **Gesprächskreis** mit dem Jesus-Buch des Heidelberger Neutestamentlers Gerd Theißen: Im Schatten des Galiläers, bei Ute Engelhardt, rue St. Jean 28 A, 1203 Genf, 022 345 56 10.



Die **neue Konfirmandengruppe** trifft sich erstmals am Sa., **21. Mai**, um 10.30 Uhr im Gemeindegarten. Im Gottesdienst am 22. Mai wird sie der Gemeinde vorgestellt.



Die **nächsten zwei Chorprojekte**: Gottesdienst am Sonntag Kantate, **22. Mai**. Vorprobe um 8.45 Uhr „Werke für Frauenchor von F. Mendelssohn-Bartholdy“ (Niveau 3). Proben: Di. 3., 10. und 17.5. jeweils um 20.15 Uhr. Pfingst-/Konfirmationsgottesdienst, **12. Juni** um 10 Uhr. Vorprobe 9 Uhr in der Madeleine-Kirche „Werke von H. Schütz mit

Psaunenchor“ (Niveau 2-3). Proben: Di. 24. und 31.5. sowie 7.6. jeweils um 20.15 Uhr.



Treffpunkt Gemeinde: Wollten Sie schon lange einmal etwas mehr über das Baltikum erfahren? Dann sind Sie herzlich eingeladen zu einem spannenden Reisebericht mit Bildern von Monika und Dietrich Güsewell am Freitag, **27. Mai**, um 15 Uhr im Gemeindegarten.



Der **letzte KU-Tag** für die „großen“ Konfirmanden ist am Sa., **28. Mai**, um 10.30 Uhr.



In diesem Jahr feiert das „**Fête de la Musique**“ seinen 20. Geburtstag. Vom **17.-19. Juni** finden dazu in unserer Kirche wieder zahlreiche Konzerte statt. Für unseren Verkaufstand erbitten wir wieder Kuchen Spenden und Salziges sowie Helferinnen und Helfer, und für den Bücherverkauf suchen wir nach wie vor eine Person, die die Verantwortung übernimmt. Wenn Sie Lust haben, in netter Atmosphäre unsere Verkaufsteams zu unterstützen, dann tragen Sie sich bitte in die aushängenden Listen ein oder melden Sie sich im Pfarrbüro.

Feste Termine

Montag	09.30 Uhr Krabbelgruppe im Open House des ÖRK. Info: Tessa Hagelberg, Tel. 021 550 07 42; www.krabbeln-genf.com
Dienstag - Freitag	12-17 Uhr Kirche in der Regel geöffnet für Stille und Gebet
Mittwoch	10.00 Uhr Krabbelgruppe in St. Boniface, Auskünfte: Ariane Kirchner, Tel. 022 320 84 85
Donnerstag	20.00 Uhr Flötenkreis





Der Gemeindebote wird im Auftrag des Gemeindevorstandes herausgegeben.

Die mit Namen gezeichneten Artikel geben die Meinung der jeweiligen VerfasserInnen wieder.

Für die **Redaktion** verantwortlich: Marc Blessing mit A. Sibert

Redaktionsschluss für den Sommer (Thema Pilgern):

26. April
für September (Thema Kinder):
08. Juli

Korrekturlesen:

I. Dehning, C. Grosse, B. Hilke, M. Darnstädt

Gestaltung + Titelbildillustration:

Carolin Mahner
www.mahnerzeichensprache.de

Pfarrer Marc Blessing
Tel. 022 310 41 87
pfarrer@luther-genf.ch

Pfarrerin Lore Rahe
Tel. 022 557 72 74
lore.rahe@luther-genf.ch

Pfarrbüro Annette Sibert
Tel. 022 310 41 87
Fax: 022 310 41 51

Di. + Fr.: 9.30-15.00 Uhr
sekretariat@luther-genf.ch

Organistin Regine Kummer
Tel. 022 349 80 03
regine.kummer@gmail.com

Deutschsprachige Gemeinde
Rue Verdaine 20, 1204 Genève
<http://www.luther-genf.ch>

Postscheckkonto: 12-4443-5 Genf
Konto in Deutschland: Bank
für Kirche und Diakonie eG
Duisburg Nr. 10 135 22010,
BLZ 350 60190

Die Gemeinde ist rechtlich und
finanziell selbständig und ist ganz
auf freiwillige Beiträge und Spenden
angewiesen.

Geburts- tage (ab 75 Jahre)	Kriemhild Bollet	am 02. Mai	76 Jahre
	Katharina Renouf	am 10. Mai	78 Jahre
	Siegrid Walther	am 21. Mai	78 Jahre
	Christel Noverraz	am 04. Juni	76 Jahre
	Elisabeth Richter	am 10. Juni	83 Jahre

Herzliche Glück- und Segenswünsche für Sie!

Taufe Frederik Fleischmann am 20. März

Wir freuen uns mit der Familie.

**Konfir-
mation** am Pfingstsonntag, 12. Juni, siehe Seite 5

Gottes Segen möge Euch begleiten auf all Euren Wegen.

Trauer Renate Saidoun ist am 11. März im
Alter von 72 Jahren verstorben.
Dieter Hädrich ist am 23. März im Alter
von 79 Jahren verstorben.

Wir trauern mit den Angehörigen und Freunden.

Evangelisch-Lutherische Kirche:
Konzerte für den Frieden *jeden 2. Freitag des Monats*

13. Mai um 18.30 Uhr

Ensemble de flûtes de Pan -
Compositions pour flûtes de Pan
Michel Tirabosco, concert d'élèves
Eintritt frei, Kollekte

10. Juni um 18.30 Uhr

F. Schubert, A. Piazzolla, Ferdinand Rebay
Antoine Demblon, guitare / Ivan Olah, violon
Eintritt frei, Kollekte

Evangelisch-Lutherische Kirche: Konzert

12. Juni um 17 Uhr

La Misa Criolla - Ariel Ramirez
Lieder aus Südamerika
Chor Deutsche Schule Genf,
Chor Voxmusica, Chor CICR
Direktion: Alfredo Lavalley
Eintritt frei, Kollekte



Gottesdienste

Mai/Juni 2011

So	01. Mai	09.30 Uhr	Gottesdienst; M. Blessing
Sa	07. Mai	18.00 Uhr	Culte francophone; J.-C. Mokry
So	08. Mai	09.30 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl; L. Rahe Kindergottesdienst
		11.00 Uhr	Minikirche
So	15. Mai	09.30 Uhr	Gottesdienst, Einführung Vorstandsmitglieder; M. Blessing Kindergottesdienst
So	22. Mai	09.30 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl und Chor, Vorstellung neue Konfirmandengruppe; M. Blessing Kindergottesdienst
So	29. Mai	09.30 Uhr	Gottesdienst; D. Magold Kindergottesdienst
Sa	04. Juni	18.00 Uhr	Culte francophone; A. Winter
So	05. Juni	11.00 Uhr	Ökum. Familiengottesdienst im Bois de la Bâtie; Abbé Lingg + L. Rahe

PFINGSTEN

So	12. Juni	10.00 Uhr	Konfirmationsgottesdienst mit Abendmahl in der Madeleine-Kirche; M. Blessing
So	19. Juni	11.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl zur Fête de la Musique; L. Campos Garcia + M. Blessing Kindergottesdienst

Veranstaltungen

Mi	04. Mai	15.00 Uhr	Filmnachmittag in der Rue Senebier
Fr-So	06.-08. Mai		Konfirmandenfreizeit in Vaumarcus
Sa	07. Mai	10.30 Uhr	Religionsunterricht
Mo	09. Mai	19.30 Uhr	Vorstandssitzung
Mi	11. Mai	19.30 Uhr	Info-Abend neue Konfirmandengruppe
Fr	13. Mai	09.30 Uhr	Kreis für Glaubensfragen
Fr	13. Mai	18.30 Uhr	Friedenskonzert
Do	19. Mai	20.00 Uhr	Gesprächskreis bei U. Engelhart
Fr	20. Mai	10.30 Uhr	Projektkreis bei U. Frank
Sa	21. Mai	10.30 Uhr	Konfirmandentag neue Gruppe
Sa	21. Mai	14.00 Uhr	Kinderbibelnachmittag
Fr	27. Mai	15.00 Uhr	Treffpunkt Gemeinde
Sa	28. Mai	10.30 Uhr	Konfirmandentag aktuelle Gruppe
Fr	10. Juni	18.30 Uhr	Friedenskonzert
Fr	17. Juni	09.30 Uhr	Projektkreis
Sa	18. Juni	10.30 Uhr	Religionsunterricht
Mo	02., 16. Mai, 06. Juni:	18.00 Uhr	Meditation
Di	im Mai, 07. Juni:	20.15 Uhr	Chorprobe

Monatsspruch

Der Gott der Hoffnung
aber erfülle euch mit
aller Freude und Frieden
im Glauben, dass ihr
immer reicher werdet
an Hoffnung durch
die Kraft des Heiligen
Geistes. (Römer 15,13)

Das Letzte

Ein Geschenk des Himmels

Seit Architekt Gardello aus Altersgründen unsere Kirche nicht mehr betreut, versuchen wir mühsam als Laiengruppe die Gebädefragen anzugehen. Und auf einmal meldet sich eine Konfirmandenmutter, kaum 2 Jahre hier ansässig, eine erfahrene Architektin in der thermischen Sanierung denkmalgeschützter Gebäude. Sie bot an, uns zu helfen. Hoch beglückt und dankbar beauftragten wir Sophia Slingerland als „Hausarchitektin“ die anstehenden Renovierungsvorhaben zu koordinieren und weiter zu planen, aus dem Energie-Audit kurz- und langfristige Projekte zu entwickeln und Subventionen zu beantragen. Sie kam gerade im rechten Augenblick!